

Deyan Dimitrov Kolev, Teodora Krumova (Veliko Tärново, Budapest)

Die ersten Roma in der Umgebung von Balkanstädten

Die Roma sind Nachfahren verschiedener Stämme sowie ethnischer und sozialer Gemeinschaften, die von Indien nach Europa und später in andere Teile der Welt migriert sind. Sie wurden in verschiedenen historischen Epochen unterschiedlich bezeichnet: zum Beispiel als *bohémians* in Frankreich oder als *heidens* in den Niederlanden. Am gebräuchlichsten sind aber folgende Bezeichnungen: „Ägypter“ (engl. *gypsies*, span. *gitanos* usw.) und „Zigeuner“ (franz. *tziganes*, poln. *cyganie*, russ. *cygane*). *Roma* beziehungsweise *Roma* wurde auf dem ersten Kongress der Internationalen Roma-Union (IRU) 1971 von den meisten Romagruppen als Ethnonym offiziell anerkannt.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dominierte unter europäischen Gelehrten die Vorstellung von der ägyptischen Abstammung der Roma. Ihre indische Herkunft wurde 1782 durch Johann Christian Christoph Rüdiger und 1783 durch Heinrich Moritz Gottlieb Grellmann auf der Grundlage von linguistischen Untersuchungen bewiesen (Vergleich zwischen *Romani* – der Romasprache –, dem Sanskrit und einigen modernen indischen Sprachen). Die meisten Historiker und Historikerinnen lokalisieren die ursprüngliche Heimat der Roma im Pandschab. Die ersten Migrationen der Roma erfolgten im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. im Zusammenhang mit den Einfällen der Hephthaliten, der sogenannten Weißen Hunnen, in Indien. Die Invasionen der Araber in die Provinz Sindh lösten im 8. Jahrhundert neue Romawanderungen aus.

Als die Roma im nördlichen Mesopotamien und an der Ostgrenze des Byzantinischen Reichs ankamen, teilten sie sich in drei Migrationsströme, die von Linguisten nach dem jeweiligen Wort für „Mann“ als *Dom*, *Lom* und *Rom* bezeichnet werden. Der erste Strom, *Dom*, wandte sich nach Süden – nach Syrien und Palästina und von dort aus nach Ägypten und Nordafrika. Die Roma des zweiten Stroms, *Lom*, wanderten nach Norden, nach Transkaukasien (in das heutige Armenien und Georgien). Der größte Wanderungsstrom schließlich – *Rom* – migrierte in die kleinasiatischen Gebiete des Byzantinischen Reichs und setzte dann auf den Balkan über, um später nach Mittel- und Westeuropa weiterzuwandern.

Mit größter Wahrscheinlichkeit gehen die ersten Niederlassungen von Roma in Byzanz einschließlich seiner Balkanterritorien auf das 9. bis 11. Jahrhundert zurück (Marušiakova, Popov 1993: 26). Die meisten Quellen bezeichnen sie – wohl aufgrund ihrer Verwechslung mit Anhängern einer anatolischen Sekte – als *athígganoi* oder *atsígganoi* (griech. ἄθιγγανοί beziehungsweise ἀτοίγγανοί „Unberührbare“). Die ersten Zeugnisse über die *athígganoi* in

Byzanz stammen vom Anfang des 9. Jahrhunderts. In der *Chronographía* des Theophánēs Homologētēs (des Bekenner) ist von in der Stadt Amorium (Provinz Phrygien) lebenden *athígganoi* die Rede sowie von deren Freundschaft mit Kaiser Nikēphóros I. (802–811), da sie ihm 803 bei der Niederschlagung der von dem *strategós* (Militärgouverneur) Bardánios Tourkos angeführten Revolte geholfen hätten. Deshalb habe ihnen Nikēphóros erlaubt, frei durch das ganze Reich zu reisen und sich in Thrakien in der Nähe der Stadt Philippopolis (griech. hist., bulgar. Plovdiv) niederzulassen (Theophanes Confessor 1997; Gilsenbach 1994: 20 f.). Ein anderer Bericht findet sich in einer georgischen Heiligenlegende vom Berg Athos. Diese erwähnt eine große Gruppe von *Adsincani*, die 1054 von Samaria nach Konstantinopel gekommen seien. Sie hätten keine feste Arbeit gehabt, sondern seien wahrsagend und Zauberei treibend durch die Stadt gezogen. Deshalb sei man ihnen auch betont negativ begegnet (Soulis 1961: 145).

Die ersten Zeugnisse westlicher Chronisten, die auf einen Zug der Roma durch den Balkan hindeuten, gehen auf das 12. und 13. Jahrhundert zurück. 1322 erwähnt der Franziskanermönch Symeón Symeónēs, dass er Sklaven gesehen habe, die aus den „Donaugebieten“ stammten und „schwarz wie Inder“ gewesen seien. Er beschreibt auch die „Nachfahren des Ham“, die er auf Kreta getroffen habe: Diese hätten in Höhlen und länglichen schwarzen Zelten arabischen Stils gelebt und seien für gewöhnlich nicht länger als dreißig Tage an einem Ort geblieben (Golubovich 1919; Soulis 1961; Miklosich 1872–1880, III: 5).

In den Quellen des 14. und 15. Jahrhunderts taucht neben dem Begriff *athígganoi* – „Zigeuner“ – erstmals auch die Bezeichnung „Ägypter“ auf, wobei manchmal zwischen beiden unterschieden wird. Nichtsdestotrotz gingen „Zigeuner“ und „Ägypter“ den Quellen zufolge den gleichen Beschäftigungen nach und wurden gleich behandelt (Marušiakova, Popov 2000: 17 f.).

Aus der Analyse der historischen Quellen bis zum 15. Jahrhundert zeichnet sich folgendes Schema der Romaniederlassung auf dem Balkan ab: Die erste Welle von Roma erreichte in der Zeit vom 9. bis zum 11. Jahrhundert via Konstantinopel europäisches Territorium. Diese *athígganoi* bevölkerten die europäischen Gebiete des Byzantinischen Reichs, Bulgarien, Serbien, Montenegro, Bosnien sowie die Fürstentümer Moldau und Walachei. Die zweite Welle, die sogenannten Ägypter, ließen sich im 13. und 14. Jahrhundert in der Region „Kleinägypten“ und nach einer gewissen Zeit auch in anderen Balkanterritorien nieder. Historiker lokalisieren „Kleinägypten“ auf der Peloponnes (ebd.: 18; Soulis 1961; Vaux de Foletier 1971). Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind die *agupti* in Bulgarien, die *egupci* in

Makedonien beziehungsweise *đupci* in Serbien, die *gyftoi* in Griechenland und die *jevg* in Albanien Nachfahren der Roma aus der zweiten Migrationswelle. Alle vier Ethnonyme entstammen dem Wort „Ägypter“, und die Roma dieser Gruppen unterschieden sich damit klar von den anderen Roma auf dem Balkan.

Kulturell unterschieden sich die Roma in Sprache, Religion, Handwerk und Lebensstil deutlich von den anderen Ethnien auf dem Balkan. Alle byzantinischen und westlichen Chronisten, die die *athígganoi* erwähnen, betonen deren „eigene, für andere undurchschaubare“ Sprache. Diese ähnelte den Dialekten des sogenannten ersten Stratoms, dem heutigen *Erlíi*, *Drindari* und dem Dialekt der *Sepe(t)čides*. Sie enthalten im Vergleich zu anderen Romavarianten die meisten Wörter mit indischer (Sanskrit-)Wurzel.

Die *athígganoi* unterschieden sich auch durch ihre spezifische Religiosität. Sie absorbierten den Glauben der sie umgebenden Bevölkerung schnell, ohne tiefer gehende theologische Konzepte zu übernehmen. Die ersten Roma, die nach Byzanz kamen, waren Zarathustra-Anhänger oder Manichäer und wurden deshalb als „Heiden“ bezeichnet. Später traten sie zum orthodoxen Christentum über. Allerdings war laut Theophanes dem Bekenner die Taufe das einzig Christliche, das sie einhielten – in allem Übrigen blieben sie heidnisch. Das Wesen ihrer Religiosität veränderte sich über Jahrhunderte nicht und kreiste um Zauberei, Wahrsagerei, Chiromantie und ähnliche Praktiken.

Auch der Lebensstil der Roma war charakteristisch: Ihr Waren- und Dienstleistungsangebot richtete sich nicht an die Roma selbst, sondern an andere (ethnische und soziale) Gruppen der Balkanbevölkerung. Ihre Haupttätigkeiten – Zauberei, Schmiedehandwerk und Reparaturen – waren zur Gänze für Außenstehende bestimmt. Deshalb reisten die Roma auch immer in kleinen Gruppen, ohne sich in einer Region niederzulassen, wo sie die Mehrheit hätten stellen können. Sie zogen das Nomadenleben der Sesshaftigkeit vor, denn die Wanderschaft bot ihnen bessere Möglichkeiten, ihre Handwerksprodukte abzusetzen.

Daher stammen die ersten Berichte über die *athígganoi* in Byzanz immer aus Städten wie etwa Konstantinopel oder Amorium. Alle Quellen aus der Frühzeit der Niederlassung beziehen sich auf das Nomadenleben der Roma. Erst später wurden diese allmählich sesshaft, was ihre Beschäftigungsweise und einige Charakteristika ihrer Kultur veränderte. Anders als in den Quellen vom 10. bis zum 12. Jahrhundert, welche die Roma vor allem als Zauberer beschreiben, treten sie in den Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts in erster Linie als Handwerker, Kaufleute und Musikanten in Erscheinung. Das Stadtregister von Ragusa (ital. hist., heute kroat. Dubrovnik) aus dem Jahr 1362 erwähnt „Ägypter“, die Lederriemen herstellen; in Zagreb wurden von 1387 bis 1397 Dutzende von Roma registriert, die mit

Fleischhauerei und im Handel beschäftigt waren (Ziroević 1976; Ziroević 1981). Die Sesshaftwerdung der Roma und ihr ständiger Kontakt mit der Nachbarpopulation erleichterten ihnen die Übernahme des Christentums, und so wurden sie im 14. und 15. Jahrhundert nur noch selten als Heiden bezeichnet (Petrovich 1976: 123–156).

In dieser Zeit verzeichnen die Quellen die ersten dauerhaften Romasiedlungen – Orte also, in denen schon eine zweite oder dritte Generation von Roma lebte. So erwähnt etwa Leonardo di Frescobaldi 1384 Roma in der Nähe der Stadt Modon auf der Peloponnes (heute Methōn) (Frescobaldi 1818). Dort gab es 1483 dreihundert Häuser von Roma, die als Schuster arbeiteten, und 1495 zweihundert Romahütten (Davies 1968). Dauerhafte Romasiedlungen entstanden auch an anderen Orten, so etwa in der Nähe der Stadt Naúplia (Naúplio[n]). Sie befanden sich immer in der Nachbarschaft großer Städte, in welchen die Hauptabnehmer der von den Roma produzierten Waren lebten. Die Roma gingen in diesen Siedlungen verschiedenen Handwerkstätigkeiten nach, doch ist nicht belegt, dass größere Gruppen auch Landwirtschaft betrieben.

Um die dauerhafte Niederlassung dieser Handwerker voranzutreiben, begann die venezianische Verwaltung der Balkanterritorien den sesshaften Roma interne Autonomie zu verleihen. So wurde zum Beispiel 1375 auf Korfu mit dem *feudum Acinganorum* ein Lehnswesen für Roma eingeführt. Es hielt sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Seine Bewohner waren vor allem Schmiede und Kesselmacher. Sie waren nur ihrem Lehnsherrn untertan und ausschließlich ihm steuerpflichtig. Eine ähnliche Autonomie wurde den Roma auch in Naúplia zugestanden.

Eine andere Methode zur Sesshaftmachung der Roma bestand darin, sie als Leibeigene an große orthodoxe Klöster zu binden, wo sie mindere Handwerksarbeiten zu verrichten hatten. 1348 schenkte der serbische König Stefan Dušan dem Kloster des Heiligen Michael und des Heiligen Erzengels Gabriel Familien von *cingarie*, damit diese Hufe und Sättel für den Bedarf des Klosters herstellten. Recht populär wurde diese Praxis in den Fürstentümern Walachei und Moldau, wo man Roma nicht nur an Klöster, sondern auch an Adelige verschenkte. Mehr noch, sie wurden nicht als Leibeigene, sondern als Sklaven gegeben. So etablierte sich in der Walachei und der Moldau die Praxis, alle Roma zu versklaven. Erst 1864 wurde die Sklaverei der Roma in den beiden Fürstentümern abgeschafft.

Somit gab es am Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts drei Gruppen von Roma auf dem Balkan: sesshafte Handwerker in der Nähe von großen Städten, Leibeigene beziehungsweise leibeigene Handwerker, die an Klöster vergeben worden waren (Sklaven in der Walachei und der Moldau), und schließlich Nomaden. Der Einfall der Osmanen und die

folgenreiche Zerstörung von Städten und Klöstern sowie eine neue Welle von Roma, die mit den Türken auf den Balkan kamen, brachen den Status quo auf. Dies war die treibende Kraft, welche die Roma auf den Weg nach Mittel- und Westeuropa brachte.

Aus dem Englischen übersetzt von Andreas Warnecke